Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 879

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 15. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 14. Dezember, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betr. die Abzahlungs-Geschäfte.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 mit denen aus dem Jahre 1870/71.

Abg. **Beckh** (Frs. Vp.) weist darauf hin, daß in der Gesetzgebung eine Lücke bezüglich der Militärbeamten bestehe, die er die Regierung möglichst bald auszufüllen bitte.

Generallieutenant **v. Spitz** erwidert, daß, falls es sich darum handeln sollte, die Militärbeamten bezüglich der Invalidenpension mit den Offizieren gleichzustellen, vorher eine Aenderung des Reichsbeamtengesetzes erfolgen müßte.

Die Novelle zum Invalidenpensionsgesetz wird darauf in dritter Berathung endgiltig angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des **spanischen Handelsvertrages.**

Die Diskussion erstreckt sich zunächst über Art. I (Freiheit des Handels und der Schifffahrt) und Art. VIII (gleiche Behandlung der Bodenerzeugnisse).

Abg. **Bürklin** (nl.): Der Weinzoll ist in diesem Vertrage auf den gleichen Betrag wie in den früheren Handelsverträgen herabgesetzt worden. Im Kommissionsberichte wie in den Ausführungen der Regierung heißt es, daß der deutsche Weinbau durch jene Zollherabsetzung namentlich gegenüber dem italienischen Weine keine Nachtheile erlitten habe. Das ist aber nach meinen Informationen als Abgeordneter eines Weinbaubezirks nicht richtig. Die früher geäußerte Befürchtung, daß durch das Eindringen des italienischen Verschnittweines der deutsche Rothweinbau zurückgeben werde, hat sich bis zum gewissen Grade erfüllt. Der Preis für deutschen Rothwein ist jetzt ein sehr niedriger, und an diesem Preisdruck ist die italienische Konkurrenz mit schuld. Man soll sich doch keinen Illusionen hingeben, als ob der spanische Wein keine Konkurrenz üben wird. Wenn ich trotzdem für den Vertrag stimme, so thue ich das aus dem Grunde, weil der spanische Verschnittwein bedeutend besser ist als der italienische und wir in Folge dessen zum Verschnitt weniger spanischen und mehr deutschen Wein verwenden können. Sodann möchte ich in Anregung bringen, solche ausländischen Weine von der Zollvergünstigung auszunehmen, die zum Verschnitt inländischen Kunstweins bestimmt sind.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher:** Die ermäßigten Zölle auf italienischen Wein haben nicht ungünstig auf unsern Weinbau gewirkt. Dabei stützen wir uns nicht bloß auf Gutachten der Handelskammern, sondern auch auf Berichte der betheiligten Regierungen. Auch im Elsaß hat danach der italienische Wein keinen ungünstigen Einfluß gehabt. Wir haben zur Zeit noch keinen Anlaß, die Herabsetzung des Zolls zu beklagen. Bezüglich des zweiten vom Vorredner angeregten Punktes sind die Zollbehörden gar nicht zweifelhaft, daß ausländischer Verschnittwein nicht zu dem ermäßigten Zollsatz zugelassen werden darf, wenn er zum Verschnitt des inländischen Kunstweins benutzt werden soll. Es kann gar kein Zweifel sein, daß der zu dem ermäßigten Zoll eingeführte ausländische Verschnittwein nur zum Verschnitt inländischen Naturweins benutzt werden darf.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (dk.): Der Reichskanzler hat mich zum Führer der Agrarier gemacht. Ich bin es noch nie gewesen, werde mich aber bestreben, es zu sein, da er mich einmal dazu gemacht hat. (Beifall rechts.) Eines der Hauptargumente für den österreichischen und italienischen Vertrag war die politische Freundschaft mit beiden Reichen, und dieses Argument hat viele, auch mich, zur Annahme des Vertrages bestimmt. Ich bin ein entschiedener Anhänger einer innigen Freundschaft mit jenen Reichen. Aber trotz der Freundschaft mußten unsere Rüstungen verstärkt werden, und die Hauptlast trägt dabei die deutsche Landwirthschaft. (Bravo! rechts.) Was die Zollherabsetzungen betrifft, so sind wir an dieselben nach unten nicht gebunden, sodaß eine weitere Herabsetzung durchaus nicht ausgeschlossen ist. Ich habe bald nach Inkrafttreten der früheren Verträge gesehen, daß sie ein politischer Fehler waren, und ich bin nicht gewillt, mit der Regierung weiterzugehen, wenn sie in Konsequenz der früheren Verträge noch weiter Fehler macht. (Bravo! rechts.) Die Handelsverträge haben nicht dazu beigetragen, dem Reichskanzler die Landwirthschaft noch geneigter zu machen. Glauben Sie nicht, daß die agrarische Bewegung durch die gestrige Abstimmung geschwächt worden ist. Sie zieht im Gegentheil daraus nur neue Nahrung, neuen Stoff. (Bravo! rechts.) Der Reichskanzler ist wohl in der Lage, auf anderen Gebieten, z. B. in der Währungsfrage, der Landwirthschaft Zugeständnisse zu machen. Man wirft uns vor, daß wir keine Beweise vorgebracht haben. Aber auch der Staatssekretär Freiherr v. Marschall hat nur Behauptungen aufgestellt. Unsere Ausführungen über den Einnahmeausfall, den das Reich durch die Zollermäßigung erleidet, sind nicht widerlegt worden. Eine Ermäßigung des Zolles um 1,50 M. für den Doppelzentner bedeutet für den Wispel eine Preisminderung um 15 M., und die kann die Landwirthschaft in ihrer jetzigen Lage nicht entbehren. Der Reichskanzler meinte, er könnte als solcher nichts für die Landwirthschaft thun; ich erinnere ihn daran, daß er z. B. in der Währungsfrage wohl etwas hätte thun können. Der Staatssekretär Freiherr v. Marschall hat uns Behauptungen untergeschoben, die wir nicht gemacht haben. Wir haben ihm nicht vorgeworfen, daß er von uns, seinen alten Freunden, abgerückt ist, weil er den Beifall der Linken erhält. Wir meinen aber, der Umstand, daß die Linke ihm Beifall zollt, beweist, daß seine Handelspolitik schlecht ist. (Lebhafter Widerspruch links.) Herr v. Bennigsen glaubt, daß ein großer Theil der Landwirthe mit seinen Ausführungen einverstanden ist. Das bezweifle ich. Das sind wohl Landwirthe, die von irgend einer philosophischen Fakultät den Doktortitel bekommen haben. (Heiterkeit.) Wie kann uns ferner Herr v. Bennigsen Agitation vorwerfen? Es ist doch gar nicht lange her, daß eine ungeheuere Agitation gegen das preußische Volksschulgesetz getrieben wurde, deren geistiger Leiter eben Herr v. Bennigsen war. (Bravo! rechts, Unruhe bei den Nationalliberalen.) Was ich sage, sage ich im Namen der konservativen Fraktion und der konservativen Partei im Lande, und 99 Prozent der Landwirthe stehen auf meiner Seite. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf **v. Caprivi:** Der Vorredner hat behauptet, nur aus politischen Gründen dem österreichischen Handelsvertrag zugestimmt zu haben. Ich habe nicht die Gewohnheit, Privatgespräche mit Abgeordneten in die Oeffentlichkeit zu bringen. Aber hier muß ich doch erwähnen, daß ich die Ueberzeugung, wir könnten ohne Schaden für die Landwirthschaft auf 3,50 Mark mit dem Zoll heruntergehen, aus den Unterhaltungen mit Landwirthen und vielfach unter ihrer eigenen Zustimmung gewonnen habe. (Hört, hört! links.) Ursprünglich hielt ich es für möglich, auf 3 Mark herunterzugehen, habe aber gesehen, daß die Zustimmung eines größeren Theiles von Landwirthen dafür nicht zu erlangen war. Ich gebe zu, daß alle der Meinung waren, besser sind 5 Mark; aber ebenso war die Meinung, es geht auch bei 3,50 Mark. Die Behauptung des Vorredners, daß die Landwirthschaft allein die Kosten getragen, ist bis zu einem gewissen Grade richtig, und ist auch niemals bestritten worden. Denn wenn man mit einem Staate, der vorherrschend Ackerbau treibt, wegen eines Handelsvertrages beräth, so ist es natürlich, daß der betreffende Staat nach dieser Richtung seine Forderung stellt, und daß man in dieser Richtung nachgeben muß, um andere Zugeständnisse zu erlangen. Damals war auch in agrarischen Kreisen die Stimmung keine so scharfe. Unter dem Eindruck des Nothstandes machte sich sogar im preußischen Abgeordnetenhause eine Strömung geltend, welche die Zölle auf eine Zeit lang fallen lassen wollte. Vom Regierungstisch wurde damals ausgeführt, wenn man sie auf eine Zeit fallen ließe, dann könne man sie vielleicht später kaum wieder einführen. Ich habe mir das Verdienst um die Landwirthschaft erworben, in die Suspension der Zölle nicht gewilligt zu haben. Auch ich halte es für berechtigt, wenn Interessentenkreise sich zusammenschließen, um ihren Interessen zur Anerkennung zu verhelfen, aber nur innerhalb der Grenze, die mit dem allgemeinen Staatswohl vereinbar ist. Gesetze, die nur das Wohl einer Klasse berücksichtigen, gefährden andere Klassen. Von zündenden Ideen des Bundes der Landwirthe habe ich nichts gemerkt. Es ist nicht konservativ, Majoritäten gegen Autoritäten auszuspielen, die Massen gegen die Autorität der Regierung ins Gefecht zu führen. Die Regierung muß sich auf große Theile der Bevölkerung stützen. Sind Sie (rechts) im Stande, der Regierung eine Majorität zu bieten, mit der regiert werden kann? Seit ich im Amt bin, ist uns nichts übrig geblieben als das, was die Regierung für recht hält, zu erreichen mit derjenigen Unterstützung, die für sie zu haben war. Ich habe das früher in dem Satz zusammengefaßt; wir werden das Gute nehmen, wo wir es finden. Daß ich persönlich gern die Unterstützung von Ihnen gehabt hätte, will ich gern zugeben, leihen Sie sie mir aber nicht, dann suche ich sie mir wo anders. (Heiterkeit.) Es wird auch dem Parlamente schaden, wenn Sie sich auf die Massen so stützen, daß Sie imperative Mandate annehmen; und Herr v. Ploetz sowie Graf Limburg sind ja Verfechter solcher Ideen, denn sie griffen einen Abgeordneten an, der sich auf den Artikel 29 der Verfassung berief. Dieser Artikel lautet: „Die Mitglieder des Reichstages sind Vertreter des gesammten Volkes und an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden." Es war weise, diesen Artikel aufzunehmen wegen des allgemeinen Wahlrechts. Ein allgemeines Wahlrecht mit imperativen Mandaten führt auf die schiefe Ebene, vor der wir Jahre lang in der „Kreuzzeitung" haben warnen hören. (Heiterkeit.) Das Parlament soll aus den Besten und Weisesten zusammengesetzt sein. Die Besten, glaube ich wohl, aber ob die Weisesten, wird mir zweifelhaft in dem Moment, wo man durch imperative Mandate sich gegen Vorlagen binden läßt, die man noch nicht kennt. (Sehr richtig! links.) Der Abgeordnete muß gewiß hören, was bei den Wählern für Stimmungen sind, er ist aber andererseits verpflichtet, seine in dem Verkehr mit Kollegen und durch die Verhandlungen im Reichstage gewonnene Ueberzeugung auch den Wählern gegenüber geltend zu machen. Und wenn Herr v. Manteuffel sagt, die gestrige Abstimmung wird die agrarische Bewegung noch stärken, so halte ich es für die Pflicht der Abgeordneten, diese agrarische Bewegung einzuschränken (Widerspruch rechts), und die nicht gut belehrten Wähler aufzuklären. (Lachen rechts.) Ihr Lachen zeigt mir, daß Sie diesen Standpunkt nicht theilen, und daraus folgere ich erst recht, daß das, was Sie treiben, bedenklich ist. Sie wollen von den Massen geleitet sein, Sie wollen in ihnen die Kraft sehen die Sie treiben soll. Wenn die Währungsfrage die letzte Patrone ist, die Sie gegen mich verschossen haben, dann kann ichs noch mit ansehen. (Heiterkeit.) Was habe ich in dieser Beziehung gethan und was verbrochen? Ich habe seiner Zeit die Instruktion unserer Vertreter zur Brüsseler Konferenz laut und deutlich hier vorgelesen. Sie konnte damals gar nicht anders sein. Die Regierung sah voraus, daß aus dieser Konferenz nichts herauskommen würde, und warum wir uns an einem Fiasko aktiv betheiligen sollten, sehe ich noch heute nicht ein. (Heiterkeit und Beifall.) Den Bimetallismus agitatorisch zu betreiben, ist höchst bedenklich, und ich bedauere, daß in der konservativen Partei diese Meinung nicht getheilt wird. Denn die Ueberzeugung werden Sie mir nicht nehmen, daß die Währungsfrage nicht geeignet ist, von den Massen beurtheilt zu werden, namentlich wenn sie so vorgetragen wird, wie das vielfach in spezifisch bimetallistischen Schriften geschieht. Sie bringen damit eine Frage in die Bevölkerung, die unverstanden wahrscheinlich viel tiefer wirkt, als wenn sie verstanden wird. Zeigen Sie uns doch den Weg, den wir gehen sollen. Ich bin überzeugt, wir haben die beste Währung, aber wenn mich einer vom Gegentheil überzeugt, werde ich mit mir reden lassen. Bis jetzt ist die Kaufkraft des Goldes noch nicht so gestiegen, daß die Landwirthschaft geschädigt wird. (Abg. v. Staudy: Donnerwetter ja!). Ja, es ist nicht anders, wenn auch Abg. v. Staudy „Donnerwetter ja" ruft (Heiterkeit). Der preußische Handelsminister hat über die Goldproduktion Recherchen angestellt, die bis ins Innerste von Australien und Afrika sich erstrecken. Warten Sie doch ab, wie das verlaufen wird. (Sehr richtig! links.) Wir könnten auch, wenn wir anders wollten, zur Zeit nichts anderes thun. Wer will denn von Ihnen veranlassen, daß die englische Regierung unter dem jetzigen Premierminister, der in schärfster Weise sich gegen die Doppelwährung gewandt hat, eine Aenderung eintreten läßt? Bis jetzt ist die Welt einig gewesen, daß der Uebergang zum Bimetallismus ohne Theilnahme von England nicht möglich ist. Wenn ich auch der fanatischste Bimetallist wäre, im gegenwärtigen Augenblick ist es nicht möglich, einen erfolgreichen Schritt auf dieser Bahn zu machen. Ich bitte also auch in diesen Angriffen auf meine Person etwas vorsichtiger zu sein. (Beifall.)

Staatssekretär Frhr. **v. Marschall:** Ich bin meiner konservativen Gesinnung durch Einbringen der Handelsverträge nicht untreu geworden. Es giebt kein an sich richtiges Prinzip, das nicht durch Uebertreibungen ins Schlechte verkehrt werden kann.

Abg. Dr. **Schultz**-Lupitz (Rp.): Ich begreife nicht, wie man mir aus der Verleihung einer akademischen Würde einen Vorwurf machen will. Wenn Frhr. v. Manteuffel meint, er habe 99 Proz. der Landwirthe hinter sich, so irrt er gewaltig. Er hat lediglich durch eine Agitation ohne Gleichen irregeleitete Menschen hinter sich. (Zustimmung links.) Diese Bewegung kann nimmermehr zum Wohl der deutschen Landwirthschaft und zum Wohl Deutschlands ausschlagen. Eine weitere Politik der Zollerhöhung kann ich angesichts der auch auf dem Lande wachsenden Arbeiterbewegung nicht mitmachen. Wenn auch die Zölle nach unten nicht gebunden sind, so genügt mir das Versprechen der Regierung. Die Bindung des 3,50 Mark-Zolls auf 10 Jahre ist mehr werth als der unsichere Zustand, daß bei einer unvorhergesehenen Steigerung der Körnerpreise der 5 Mark-Zoll doch bedeutend herabgesetzt oder aufgehoben werden müßte. Der Landwirthschaft kann auf ganz anderen Wegen z. B. durch billige Tarife für Düngemittel geholfen werden. Ebenso muß man sich bestreben, die Interessen der Landwirthschaft wissenschaftlich zu fördern. Ich als Landwirth nehme den Kampf mit der ganzen Welt auf. Die Landwirthe, die arbeiten wollen, kommen auch weiter. Wenn Sie glauben, auf Ihren falschen Wegen der Landwirthschaft zu helfen, so haben Sie die Folgen sich selbst zuzuschreiben. (Beifall.)

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (nl.). Daß die Interessen der Landwirthschaft auch auf dieser Seite des Hauses vertreten werden, hat die gestrige Abstimmung gezeigt, vielleicht in einer die Wünsche des Abgeordneten v. Bennigsen übertreffenden Weise. Wir danken der Regierung, daß es ihr gelungen ist, Stabilität in unser Verhältniß zu Spanien zu bringen. Die deutsche Industrie begrüßt, obwohl nicht alle ihre Wünsche erfüllt sind, den Vertrag, weil ihr dadurch ein bedeutendes Absatzgebiet erschlossen wird.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Rp.) tritt für den Vertrag ein. Er theile die Ansicht, daß die Einfuhr spanischen Verschnittweins dem elsässischen Weinbau nicht schaden werde. Andererseits habe die Industrie bedeutenden Vortheil von dem Vertrag.

Abg. **Rickert** (Freis. Ver.). Ein großer Theil der Unzufriedenheit in der Landbevölkerung stammt aus dem Klebegesetz, das wir bekämpft, Herr v. Manteuffel, aber angenommen hat. Herrn v. Ploetz möchte ich die Unzufriedenheit gewisser Interessentenkreise in Spanien in Erinnerung bringen, wo auch gegen den Vertrag mit der Behauptung agitirt wird, durch den Vertrag werde Spaniens Nationalwohlstand Deutschland ausgeliefert, Spanien werde zu Grunde gehen. Hüben und drüben arbeitet man mit gleichen Mitteln. Herr v. Manteuffel hat nach seiner eigenen Aussage für den österreichischen Handelsvertrag aus politischen Rücksichten gestimmt. In der That muß uns daran gelegen sein, mit anderen Staaten in politischer Freundschaft zu leben, und dazu gehört auch Spanien. Ich möchte dem Reichskanzler den Rath geben, nicht so sanftmüthig gegen die Konservativen zu sein. Mit dieser Methode wird er bei den Herren nicht weit kommen. (Lachen rechts.) Er möge in dieser Beziehung das Beispiel des Fürsten Bismarck nachahmen, der verstanden hat, die Herren mores zu lehren, z. B. bezüglich der Bekehrung vom Freihandel zum Schutzzoll, denn die Konservativen waren seiner Zeit tollere Freihändler als wir. Wie können Sie der Regierung zumuthen, pater peccavi zu sagen nach den für Sie so kläglichen Ergebnissen der Berathungen? (Lachen rechts.) Geben Sie doch die Handelsvertragsverhandlungen heraus! Der dümmste Bauer wird dann einsehen, wie geringes Verständniß Sie für die wirthschaftlichen Verhältnisse haben. Wie ist es nur möglich gewesen, daß Sie sich innerhalb eines Jahres zur Feindschaft gegen diese Verträge bekehrten? Hat doch Graf Kanitz bei der Berathung des Zollprovisoriums dasselbe als nothwendige Konsequenz der früheren Handelsverträge hingestellt. (Hört! hört! links.) Es ist doch ein kühnes Wort, wenn Sie behaupten, 99 Prozent der Landwirthe ständen hinter Ihnen. Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe machen noch nicht 1 Proz. sämmtlicher Landwirthe aus. Nicht die Herren wollen von Massen geleitet werden, wie der Reichskanzler sagte, nein, Sie leiten die Massen, Sie schreiben ihnen den Katechismus vor, Sie machen sich selbst die imperativen Mandate, und dann lassen Sie sich Telegramme schicken und behaupten, das Volk verlange es. Meinen Sie wirklich, daß das Volk die Forderungen über die Währungsfrage aufgestellt hat? Nein, das ist die Mache des Herrn v. Plötz. In der „Kreuzzeitung" ist heute zu lesen, daß zwei Konservative für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt haben und demgemäß aus der Partei ausgeschieden sind. Dieses „demgemäß" läßt tief blicken. Das Schreien, das Betteln um Staatshilfe seitens der Agrarier machen wir nicht mit. Auf dem Wege der Gemeindegesetzgebung, der Kreis- und Wegelasten können Sie sich als wahre Freunde der Bauern zeigen. Wir werden eine Agitation bekämpfen, die die landwirthschaftlichen Vereine dem Bunde der Landwirthe unterjochen, der sogar Mittel dieser Vereine für den Bund der Landwirthe flüssig machen will. Ich möchte den Reichskanzler darauf aufmerksam machen, daß die kleine Presse, die Landrathspresse, auch dem Bunde unterjocht wird. Mit einer wohlwollenden Verbeugung wird der Reichskanzler nicht weit kommen. Treiben Sie eine volksthümliche Politik, dann brauchen Sie die Agrarier nicht zu scheuen. Tragen Sie den Forderungen des Volkes Rechnung, dann haben Sie eine feste Majorität hinter sich. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Kropatscheck** (dk.): Die Rede des Abg. Rickert er

innert an das Gebahren der Schulkinder, die den Finger hochheben und sagen: Herr Lehrer, mein Nachbar hat etwas gethan (Heiterkeit). Die letzten Wahlen sollten Herrn Rickert doch belehrt haben, was das Volk denkt. Was den Austritt der zwei dissentirenden Mitglieder aus der konservativen Partei betrifft, so liegt die Sache folgendermaßen: Diese beiden waren einfach Hospitanten der Partei, und sie haben in richtiger Erkenntniß, daß sie sich mit der Partei nicht länger identifiziren können, bereits vor der Abstimmung erklärt, daß sie dieses Verhältniß lösen. Die Ansicht, daß bei Ablehnung des rumänischen Vertrages 60—70 000 Arbeiter brotlos würden, ist nicht richtig. Es kann sich höchstens darum handeln, daß 60—70 000 Arbeiter nicht mehr eingestellt werden können. (Lebhafter Widerspruch und Unruhe links.) Gegenüber den Behauptungen des Reichskanzlers bestreite ich, daß diejenigen, die das Prngramm des Bundes der Landwirthe unterschrieben haben, dadurch ein imperatives Mandat auf sich genommen haben. Die Herren waren ja nicht gezwungen, die Forderung zu unterschreiben. Wenn ich aber unterschrieben habe, dann kann ich mich nicht darum herumdrücken. Der Reichskanzler hat sich auf Artikel 4 der Verfassung berufen, der ihm kein Recht giebt, von Reichswegen etwas für die Landwirthschaft zu thun, aber er giebt ihm doch auch kein Recht, sie zu schädigen. In der Währungsfrage wäre es ihm wohl möglich gewesen, bei einigem guten Willen etwas zu erreichen. Wenn ferner der Reichskanzler gesagt hat, daß er keinen Ar und keinen Halm besäße, so kann ich das Gleiche von mir sagen. Aber ich habe während meiner langen parlamentarischen Thätigkeit nicht den Eindruck gewonnen, daß ich deswegen unter meinen Freunden minderwerthig wäre. Einen solchen Vorwurf hat man auch dem Reichskanzler nicht machen wollen. Wenn Staatssekretär Frhr. v. Marschall uns vorwirft, daß der Bund der Landwirthe nichts gethan habe, so erinnere ich ihn daran, daß der Bund der Landwirthe zum guten Theil zur Annahme der Militärvorlage beigetragen hat. Wenn man in demselben Augenblick große Deckungsmittel durch Steuervorlagen im Reiche sucht und daneben bedeutende Einnahmeposten durch Zollermäßigungen preisgiebt so bedeutet das eine Zusammenhangslosigkeit in der Politik der Regierung. Herr v. Marschall meinte auch, die Annahme der vorliegenden Verträge präjudizire nicht bezüglich des russischen Vertrages; wenn aber der russische Vertrag kommen wird, dann wird Herr v. Marschall ungefähr folgende Reden halten: Ich habe es Ihnen früher zwar überlassen, für oder gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen, aber vergessen Sie nicht die politische Lage heute; wenn Sie den Vertrag ablehnen, so muß ich die Verantwortung auf Ihr Gewissen allein abwälzen. (Heiterkeit.) Ich habe gegen das A des österreichischen Vertrages gestimmt, ich stimme gegen das B und C dieser Verträge und werde gegen das D des russischen Vertrages stimmen, denn wenn wir für das A, B, C und D stimmen, so liegt die Gefahr vor, daß wir nachher auch das ganze Alphabet durchmachen müssen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Dem Frhrn. von Manteuffel müssen wir die Verantwortung dafür überlassen, daß wir uns noch immer in einer Generaldebatte über die Handelsverträge und nicht beim spanischen Handelsvertrag befinden. (Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich darum, daß wir Tausenden von Arbeitern ihr Brot erhalten. (Erneute Zustimmung.) Wir binden uns durch unsere Zustimmung zu diesem Vertrag in keiner Weise gegenüber einem russischen Vertrag. (Widerspruch rechts.) Sie können es unserer Charakterfestigkeit ruhig überlassen, wie wir uns dann verhalten werden. Ich erkenne die konsequente Haltung des Grafen Kanitz an, der auf Abschaffung des österreichischen Handelsvertrags drang selbst auf die Gefahr hin, daß die Kanonen krachen. Was den spanischen Handelsvertrag betrifft, so ist ja sicher, daß zum Verschnitt von spanischem Wein weniger als vom italienischen gebraucht wird. In Folge dessen hofft man in Interessentenkreisen vom spanischen Handelsvertrag eine Besserung des ungünstigen Verhältnisses, das durch den italienischen eingetreten ist. Leider ist der deutsche Winzer immer mehr vom Weinhändler abhängig geworden. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, haben sich Winzervereine gebildet. Ich bitte die verbündeten Regierungen, diesen Vereinen möglichste Förderungen angedeihen zu lassen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (dk.): Gegenüber der Bemerkung des Reichskanzlers, die Bauern verständen nichts von der Währungsfrage, kann ich aus eigener Erfahrung berichten, daß die Bauern, wenn man sich mit ihnen unterhält, volles Verständniß für diese Dinge zeigen. Ich habe mich niemals dafür erklärt, daß den Abgeordneten imperative Mandate ertheilt werden, ich stimme vielmehr mit dem Reichskanzler darin überein, daß es unkonservativ ist, imperative Mandate zu übernehmen. Wir haben auch niemals imperative Mandate übernommen. Ich empfinde es schmerzlich, nicht mehr mit der Autorität des Regierungstisches gehen zu können. Ich habe das Jahre lang gethan, zu der Zeit, als man zu der Autorität der Regierung Vertrauen haben konnte. Autorität kann man aber nicht erlernen, man wächst in Autorität hinein durch lange schwere Arbeit. Die Tivoliversammlung ist keine Radauversammlung gewesen. In jener Versammlung waren lauter ernste Leute, die Autorität verdienen. (Sehr richtig! rechts). Als das erste Wort darüber fiel, daß die Militärvorlage angenommen werden müsse, ertönte heller Jubel (Zustimmung rechts.) Wie diese unsre Autoritäten wirken, haben Sie bei den preußischen Landtagswahlen bemerkt. (Zustimmung rechts.)

Damit schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt Abg. **v. Bennigsen:** Frhr. v. Manteuffel hat mir vorgeworfen, ich sei nicht legitimirt, den Konservativen ihre Agitation vorzuwerfen, weil ich selbst gegen das Zedlitz'sche Volksschulgesetz agitirt hätte. Das beruht auf einer auffallenden Verkennung der Thatsachen. Ich habe lediglich hier im Reichstage in einer auf das Volksschulgesetz bezüglichen Aeußerung eine Warnung ertönen lassen. Wenn dieselbe nach verschiedenen Seiten einen Erfolg gehabt hat, so mag das Herr v. Manteuffel beklagen, ich bedauere es noch heute nicht. Zur Ehre des Frhrn. v. Manteuffel nehme ich an, daß er durch seinen Vorwurf einem Mitgliede des Hauses die Freiheit der politischen Aeußerung nicht habe verschränken wollen, auch nicht einem Beamten, auch nicht einem politischen Beamten. Er hat mir auch insinuirt, daß ich mich bei der starken Agitation gegen das Volksschulgesetz im Lande hervorragend betheiligt habe. Hätte ich das gethan, so würde ich mich in Gegensatz zu meiner staatlichen Stellung gesetzt haben. Die Behauptung des Frhrn. v. Manteuffel entbehrt der thatsächlichen Unterlage.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (dk.): Ich habe absolut nichts von dem gesagt, was Herr v. Bennigsen mir untergeschoben hat. Ich habe auch kein Wort davon gesagt, daß er eine Agitation im Lande angeregt habe. Herr v. Bennigsen behauptet, er habe nur eine Warnung erlassen. Ich habe den Eindruck gehabt, als habe er einen Aufruf an die gesammten Liberalen im Lande gerichtet.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.) erklärt, bezüglich des imperativen Mandats, daß er nicht deswegen gewählt worden sei, weil er die Forderungen des Bundes der Landwirthe unterschrieben habe, sondern weil er erklärt habe, für die Militärvorlage stimmen zu wollen, und weil seine Wahl die meisten Aussichten gehabt habe.

Abg. Dr. **Pieschel** (nl.) und Abg. Dr. **Osann** (nl.) erklärten, daß ihre Namen zu Unrecht in der vom Bunde der Landwirthe veröffentlichten Liste derjenigen Abgeordneten ständen, die sich auf das Programm des Bundes verpflichtet hätten.

Abg. Dr. **Meyer** (Halle, Freis. Ver.). Als ich mich während seiner etwas lebhaften Rede dem Abg. Kropatscheck näherte, rief er mir zu, der Abg. Meyer ringt wegen meiner Rede die Hände. Ich habe nicht die Hände gerungen, sondern eine Prise genommen. (Stürmische Heiterkeit.)

Art. 1 des Vertrages wird hierauf gegen die Stimmen der Konservativen und einiger Reichsparteiler angenommen, ebenso der Rest des Vertrages.

Es folgt die zweite Berathung des **serbischen Vertrages.**

Bei Artikel 1 bemerkt

Abg. **Münch-Feber** (nl.), daß er zwar gegen den rumänischen Vertrag gestimmt habe, aber für den serbischen stimmen werde, da die Landwirthschaft durch denselben keinen Nachtheil, die Industrie aber Vortheil haben werde.

Der Vertrag wird gegen die Stimmen einiger Konservativen genehmigt; ebenso in dritter Berathung das Muster- und Markenschutz-Uebereinkommen mit Serbien.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Dritte Berathung der Handelsverträge mit Spanien, Rumänien, Serbien. Wahlprüfungen.)

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. Dez. [Aus dem Reichstage.] In kleiner Generalsuniform und mit Orden geschmückt trat der Reichskanzler heute während der Rede des Frhrn. v. Manteuffel in den Saal. Er kam direkt vom Kaiser, dem er einen Immediatvortrag gehalten. Die Rede, mit der Graf Caprivi auf die heftigen Anwürfe des konservativen Sprechers antwortete, ist wohl die energischste, die man bisher von ihm zu hören bekommen hat. Wer in solcher scharfen Tonart unmittelbar, nachdem er mit seinem Monarchen über politische Grundfragen gesprochen, mit einer großen Partei abrechnen kann, der muß als Staatsmann ganz außerordentlich fest stehen. Die Frage, welche Folgen für ihn persönlich die Ablehnung der Handelsverträge haben müßte, mag sich der Reichskanzler in diesen letzten bangen Tagen wiederholt vorgelegt haben. Der helle Angriffston seiner heutigen Rede beweist, daß er das Recht hat, sich gesichert zu fühlen, und die Bemerkung „wenn die Währungsfrage die letzte Patrone sei, die man gegen ihn zu verschießen habe, so könne er es noch eine Zeit lang mit ansehen", dieses mit heiterer Zuversicht hingeworfene Scherzwort enthält den psychologischen Schlüssel für die gegenwärtige Stimmung des leitenden Staatsmannes, für die Sorgen, die auf ihm geruht haben, und für die Erleichterung, mit der er, einstweilen wenigstens, auf diese Sorgen als abgethane zurückblicken kann. Aber daß das Tischtuch zwischen dem Grafen Caprivi und den Konservativen jetzt und für immer zerschnitten sei, braucht man trotz allem und allem noch nicht als gewiß anzunehmen. Es ist wahr, daß man sich einen schärferen Gegensatz kaum vorstellen kann, als wie er durch die Kanzlerrede auf der einen, die Reden der Herren Kropatscheck und Graf Limburg-Stirum auf der anderen Seite bezeichnet wird. Indessen klingt für ein aufmerksames Ohr auch durch die erbittertsten Reden immer etwas von der Geneigtheit, sich wieder zu vertragen, hindurch. Die Konservativen wissen sehr gut, daß ihre Gegnerschaft eine Grenze dort finden muß, wo die Identifizirung der Politik des Reichskanzlers mit den bestimmten Absichten des Kaisers beginnt, und wenn sie darum auch noch lange nicht ihre sachliche Opposition gegen die Handelsverträge aufgeben werden und aufzugeben brauchen, so können derartige Wahrnehmungen doch nicht ohne Einfluß auf die Gesammthaltung der Partei sein. In dem Augenblick, wo die Konservativen sehen werden, daß sie den Grafen Caprivi nicht aus dem Sattel heben können, in demselben Augenblick werden sie einzulenken verstehen. Das lebhafte Bekenntniß des Staatssekretärs v. Marschall zu seinen alten konservativen Grundsätzen ist in diesem Zusammenhange mehr als eine bloße Redewendung. Den leitenden Personen wäre nichts unwillkommener als ein wirklicher Zusammenstoß auf Leben und Tod mit den Konservativen, und die Warnung des Reichskanzlers, das Autoritätsprinzip hochzuhalten, ist alles Andere eher als der Ausdruck grundsätzlicher Gegnerschaft gegen die Rechte. Kommt es trotzdem noch zu ernsteren Konflikten, so wird der persönliche Wille des Reichskanzlers es nicht gewesen sein, der solche Wendung verschuldet hätte. Aber den Konservativen liegt ebensowenig daran, es zum Aeußersten zu treiben. Mitten in ihrer Kraftprobe spähen sie besorgt danach aus, daß ihre Anstrengungen nur ja nicht gelingen mögen. Sie wüßten mit einem „Siege" über den Reichskanzler garnichts anzufangen. Sie würden nur alle Welt, die verbündeten Regierungen wie die nichtagrarischen Wirthschaftsinteressen, gegen sich herausgefordert haben, und wo sie dabei anlangen müßten, das kann sogar ein Herr v. Plötz einsehen. Die polternd hochmüthigen Belehrungen, mit denen Herr Kropatscheck dem Reichskanzler antwortete, und die vornehmthuende Zufriedenheit mit sich selbst, die aus der diplomatischen Weisheit des Grafen Limburg-Stirum sprach, sie sind nur die Maske der Empfindung, daß es am Ende ganz gut ist, wenn sich die Konservativen nicht zu Tode siegen. Nun gar gegenüber dem spanischen Handelsvertrage waren diese agrarischen Ergüsse am wenigsten am

Stadt-Theater.

Posen, 14. Dezember.

1. „Zehn Mädchen und kein Mann". Komische Operette in einem Akt von Suppé. **2. „Nur kein Lieutenant".** Lustspiel in einem Akt von G. v. Moser und Th. Trotha. **3. „Meißner Porzellan".** Pantomimisches Ballet in einem Akt nebst einem Vorspiel von J. Golinelli. Musik von Helmesberger.

Eine Operette mit „Einlagen", ein Lustspiel und ein großes Ballet nebst einem Vorspiel an einem Abend: das ist nicht wenig. Sicherlich wird kein Theaterbesucher sich darüber beklagen, daß er am Donnerstag für sein Geld nicht „genug" gehört und gesehen habe, der eine oder andere mag vielleicht sogar gewünscht haben, er wäre zeitiger nach Haus gekommen, als so kurz vor 11 Uhr Abends.

Die Spezialitäten-Theater-Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" von Suppé ist ja wohl, wie man so sagt, „sattsam" bekannt und ich würde über die „alle Zehne auf ein Mal" kein Wort weiter verlieren, wenn nicht die „Einlagen" sehr erwähnenswerth wären. Da sangen zunächst Fräulein Schultze und Fräulein Mitlacher ein „Tiroler Duett", wie der auch diesmal wieder gänzlich unkorrigirte Theater-Zettel so schön sagte. Die beiden Damen brachten das Liedchen zu außerordentlicher Wirkung. Glockenrein klangen die beiden Stimmen zusammen, die Töne schmiegten sich aneinander, woben sich zusammen zart und voller Empfindung. Das Lied fand vielen Beifall. Frl. Dilthey sang sodann einen reich ornamentirten, italienischen Walzer. Wiederum zeigte die Künstlerin damit ihre erstaunliche Fertigkeit im Kunstgesang. Die Coloratur war rein und sehr sauber. Ihre Stärke suchte Frl. Dilthey im Staccato. Die Triller waren meines Erachtens wohl nicht ganz einwandsfrei, klangen aber eigenartig reizvoll. Der Walzer wurde feurig und schwungvoll vorgetragen. Der Vortrag des Frl. Wendt, welche in irgend einer Mundart ein kleines Gedicht deklamirte, war bewundernswerth und der Beifall, den die Deklamation erzielte, war wohl verdient. Sehr charakteristisch trug Fr. Bernhardt ihr „englisches Lied" vor. Dies „Englisch" kam mir freilich fast so spanisch vor wie der „Bolero", den Frau Stahlberg-Wiest tanzte. Die Senora Otero im „Wintergarten" zu Berlin tanzt den Bolero ganz anders. Das hindert mich jedoch nicht, Fr. Stahlberg-Wiest für eine große Tanzkünstlerin zu halten. Doch darüber wird noch zu reden sein. Als Schluß der „Einlagen" wurde auf den mißtönenden, bei Tiroler Sängergesellschaften üblichen Holzinstrumenten eine „Holz- und Strohpolka" getrommelt. Fast die ganze Schönhahnsche Familie betheiligte sich an dem Spektakel.

„Nur kein Lieutenant" betitelt sich der neueste Schwank, den der gealterte Herr v. Moser mit Herrn Th. Trotha zusammen verfaßt hat. Wieder ist es ein sehr lustiger Schwank und wieder ist es ein ächter Moser: Tante Ottilie (Frl. Hohlfeldt), die Erbtante der beiden Töchter des Kaufmanns Teichmann, hat einen Haß auf die Lieutenants, weil einmal ein Lieutenant, den sie liebte, sein neues Pferd „Ottilie" getauft hatte; das Pferd war ein Schimmel. Nun will sie nicht zugeben, daß ihre Nichte Thea (Frl. Voigt) einen Lieutenant heirathet. Zur Zufriedenheit der Tante und des Publikums löst der Konflikt sich dadurch, daß der Lieutenant (Herr Matthias) inzwischen Hauptmann geworden ist. Bevor es jedoch dazu kommt, giebt es noch allerlei Mißverständnisse und es werden dem Publikum einige noch nicht oder nicht mehr bekannte Witze beigebracht; auch tummelt sich Theas jüngere Schwester Elly (Frl. Wendt), ein ausgelassener Backfisch, in dem Treiben. Die Mißverständnisse, die Witze und nicht zuletzt der Backfisch geben zum Lachen manchen Anlaß. Das Stück hat am Donnerstag um so mehr gefallen, als allerseits recht gut gespielt wurde und die Inscenirung des Stückes eine gute war.

Der Inhalt des Ballets „Meißner Porzellan" ist den Lesern der „Posener Zeitung" schon aus einer Voranzeige im lokalen Theil bekannt. Selbst die ausschweifendsten Erwartungen sind durch die Aufführung des Ballets übertroffen worden. Es gab wohl im ganzen Publikum nur eine Stimme darüber, daß man eine so außerordentlich prächtige, bis in das kleinste Detail großartige Ballet-Aufführung an unserer Bühne nicht erwartet hatte. Geradezu Erstaunliches ist hier geleistet worden. Herrn Direktor Richards, der das Ballet in Scene gesetzt hat, und namentlich der Balletmeisterin, Frau Stahlberg-Wiest, von der die Ballet-Arrangements stammen, sei hiermit öffentlich Dank und Anerkennung ausgesprochen für diese grandiose Aufführung. Wer da weiß, welch große Mühe und wieviel ernste, schwere Arbeit die Einstudirung eines solchen Ballets erfordern, der kann der Frau Stahlberg-Wiest seine Anerkennung nicht versagen. Was hier geleistet und mit welchem Material es geleistet ist, das muß man bewundern, wenn man sieht, wie Alles so präzise klappt und wie am Schnürchen geht. Und nun der Solotanz der Frau Stahlberg-Wiest.

Der Kunsttanz steht heute nicht mehr auf der Höhe, auf welcher er früher stand. Nicht sowohl, weil es jetzt an ächten Priesterinnen der Kunst Terpsichores fehlte, keineswegs, allein es fehlt unseren Solotänzerinnen an Gelegenheit zur Bethätigung ihrer Kunst. Seit dem Auftreten Richard Wagners sind dem Ballet ohnehin engere Grenzen gezogen. Der Bayreuther Meister hat die Tanzkunst aus seinen Opern verwiesen, nicht einmal Figurantinnen braucht er mehr. Ferner aber und zumeist hat der Geschmack des Publikums bezüglich des Ballets sich sehr geändert. Der Kunsttanz, der Tanz, welcher Empfindungen, Leidenschaften, Schmerz, Trauer, Freude, Liebe, Glück ausdrückt, die Kunst des Rhythmus, die durch Bewegungen des Leibes, durch Füße, Beine, Arme, Hände zu uns spricht, diese Kunst ist nicht mehr beliebt, nicht mehr angesehen wie sonst. Man liebt nur Ausstattungs-Ballets, in welchen ungeheure Massenentfaltung stattfindet. So und so viel hundert Personen müssen sich auf der Bühne bewegen, nicht mehr künstlerisch schön, sondern militärisch exakt, dann gefällt das Ballet dem Publikum. Der Geist des Militarismus, der alle Welt beleckt, hat auch auf die Tanzkunst sich erstreckt nnd nicht nur auf die Tanzkunst. Der Militarismus aber hat die Tanzkunst heruntergebracht. Eben deshalb sind die wahren Künstlerinnen des Tanzes heute in dem Maße selten geworden, als die Zahl der Figurantinnen zunahm. Selten geworden sind sie, aber noch nicht ganz ausgestorben. Noch immer giebt es Tänzerinnen, die eine „Einlage" erdenken, eine „Scene" erfinden können, und die durch den Tanz zu uns reden. Das sah man am Donnerstag Abend.

Neben Frau Stahlberg-Wiest, die eine große Künstlerin ist, that sich auch Frl. Krause durch Grazie und Anmuth des Tanzes besonders hervor, ebenso wie Fräul. Förster durch Geschick, Kraft und Beherrschung. Bei Fräulein Krause sieht man es, daß sie empfindet. Als Mohn legte sie so viel träumerische Weichheit in ihren Tanz und ihre Bewegungen waren so charakteristisch, daß die rothe Blume des Traums und des Schlafes nicht besser dargestellt werden konnte. Die Palme gebührt jedoch Frau Stahlberg-Wiest für ihre Arrangements. Die Kinder-Aufzüge und -Tänze, die Quadrillen der „Balletelevinnen", der Tanz der Porzellanblumen und dann die elektrisch beleuchtete Schlußapotheose, das Alles war auf das Beste arrangirt und von einer entzückenden Wirkung. Vergessen werden darf auch nicht der humoristische Menuett-Tanz des Roccoco-Pärchen, welcher da capo getanzt werden mußte. Was für Mühe mag es gekostet haben, die beiden Kinder zu diesem Menuett abzurichten.

L.

Platze. Im verschwiegenen Busen empfinden es auch die Agrarier als eine Wohlthat, daß wir uns mit Spanien haben verständigen können, und bessere Begründungen, wofern es deren noch bedürfte, als die Reden der Abgg. Bürklin, von Heyl und Schultz-Lupitz zu Gunsten dieses Vertrages enthielten, braucht es überhaupt nicht zu geben. Aber das Alles rührt die Agrarier nicht. Sie haben sich nun einmal eingeschworen, und ein verkehrter Korpsgeist zwingt sie weiter, als sie wollen.

□ **Berlin,** 14. Dez. [Die Eisenbahnfreikarten.] Ueber die Stellung des Bundesraths zur Freikartenfrage gehen die Mittheilungen auseinander. Eine starke Gegnerschaft gegen die Ausdehnung der Giltigkeit der Eisenbahnfreikarten ist bei den verbündeten Regierungen ohne Zweifel vorhanden. Nach dem „Tagebl." hat der Bundesrath den Antrag des Reichstages bereits abgelehnt. Uns wird dagegen berichtet, daß das noch nicht geschehen sei, daß es aber wohl geschehen könnte. Das Hauptbedenken des Bundesraths ist, daß die Eisenbahnfreikarten einem vermeintlichen Mißbrauch der politischen Agitation dienen könnten. Ein Anschwellen namentlich der sozialdemokratischen und antisemitischen Wühlereien wird befürchtet. Wenn aus denselben Gründen s. Z. vom Fürsten Bismarck die Giltigkeit der Freikarten beschränkt wurde, so hat seitdem mindestens die Sozialdemokratie gezeigt, daß ihr die angebliche Erschwerung der agitatorischen Thätigkeit ihrer Abgeordneten nicht schaden konnte. Im allgemeinen gilt die Zeit, wo der Reichstag beisammen ist, nicht gerade als die geeignetste, um draußen im Lande umherzuziehen, und im Stillen oder öffentlich neue Anhänger zu gewinnen. Diese Werbungen lösen vielmehr besser und wirksamer die parlamentarische Thätigkeit ab und werden denn auch von den Abgeordneten aller Parteien zumeist in die sessionsfreie Zeit verlegt. Sind aber die Sessionen vorbei, so haben die Eisenbahn-Freikarten überhaupt keine Giltigkeit mehr, mögen sie nur zwischen dem Wohnort und Berlin gelten oder für Fahrten durch das ganze Reich. Man sollte meinen, daß ein vom ganzen Reichstage gestelltes, von seinem Vorstande besonders befürwortetes ganz unpolitisches Ersuchen höflicher Weise garnicht abgelehnt werden kann. Die Frage und ihre Erledigung scheinen uns unter den Umständen, unter denen sie sich darstellen, weit mehr in das gesellschaftliche als in das politische Gebiet zu gehören. Während wir dies schreiben, erfahren wir, daß der Bundesrath in der That den Antrag abgelehnt hat.

W.B. **München,** 14. Dez. [Kammer der Abgeordneten.] Die provisorische Steuererhebung wurde genehmigt und der Antrag des Abg. Baer, betreffend die Entschädigung für Verluste an Rindvieh, welche durch die Maul- und Klauenseuche verursacht werden, mit großer Majorität angenommen. Der Minister des Innern erklärte, daß nach dem Reichsgesetz über die Viehseuchen und nach dem Beispiel anderer Länder für Bayern zur Zeit kein Anlaß bestehe, einen solchen Gesetzentwurf einzubringen. Wenn ein solches Gesetz gewünscht werde, dann sollten auch die Viehbesitzer die Kosten dafür aufbringen. Wenn die Viehversicherungsfrage eine weitere Gestaltung erlange und eine Landesversicherung geschaffen werde unter Mitwirkung des Staates und vielleicht mit einer Subvention desselben, dann werde allen Wünschen entsprochen sein.

Der Landesverraths-Prozeß.

W. B. **Leipzig,** 14. Dezember.

Der Landesverraths-Prozeß gegen die beiden in Kiel verhafteten französischen Spione begann, wie schon in Kürze gemeldet, heute Vormittag um 9 Uhr vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts unter Leitung des Senatspräsidenten von Wolff. Die Anklage vertreten Ober-Reichsanwalt Tessendorf und Reichsanwalt Treplin. Die Angeklagten geben an zu heißen Jean Baptiste Charles Robert Matthieu Degony und Jacques Marie Josephe Delquey-Malevas und räumen ein, unter den Namen Raoul Dubois und Maurice Jean Daguet gereist zu sein. Der Angeklagte Degony ist 41 Jahre alt, der ersten Sektion des Generalstabes der französischen Marine attachirt und Ritter der Ehrenlegion, sowie Lieutenant z. S. 1. Kl., Angeklagter Delquey ist Lieutenant z. S. 2. Kl., 31 Jahre alt und dem Generalstab der französischen Marine beigegeben.

Als Zeugen sind geladen: Ober-Polizeisergeant Matzen und Lieutenant zur See von Reuter, beide aus Kiel; die Schutzleute Hannemann und Borowski, beide aus Cuxhafen; Lootse Jacobs aus Tönning; Landrichter Brandt aus Berlin. Als Sachverständige sind Kapitän zur See Graf v. Baudissin und Kapitän-Lieut. Schack, beide aus Berlin geladen.

Aus dem Eröffnungsbeschluß ist hervorzuheben, daß die beiden Angeklagten im August 1893 im Inland, insbesondere auf der Insel Helgoland, an der deutschen Küste von Borkum bis Toenning, auch auf dem Festlande bis zum Kieler Hafen, in gemeinschaftlicher Ausführung unter den Namen Dubois und Daguet es unternommen haben, sich in den Besitz von schriftlichen Bemerkungen, Zeichnungen und photographischen Aufnahmen zu setzen, sowie sich die Kenntniß von Gegenständen zu verschaffen, deren Geheimhaltung im Interesse der deutschen Landesvertheidigung geboten erscheint; namentlich auf Helgoland und an der deutschen Küste in Cuxhafen und im Kieler Hafen, insbesondere über die Ausrüstung des Fahrwassers, gewisse Merkmale der Küste, die An- und Aufsegelung der Ems, des Ems-Jahde-Kanals, der Elbe und der Eider, den Ankerplatz bei Borkum 2c., sowie über das deutsche Kriegsschiffsmaterial in Wilhelmshaven. Es wird den Angeklagten vorgeworfen, diese Schriften und Kenntnisse sich verschafft zu haben in der Absicht, davon in einer die Sicherheit des deutschen Reiches gefährdenden Weise durch Mittheilung an die französische Regierung Gebrauch zu machen.

Ueber die hierauf folgenden Aussagen der Angeklagten, sowie über den weiteren Verlauf des Prozesses am gestrigen Tage ist bereits im Morgenblatt berichtet worden.

Lokales.

Posen, 15. Dezember.

p. **Zur Sonntagsruhe.** Zur Ergänzung unserer Nachricht in der heutigen Morgennummer über die Ausdehnung der Geschäftszeit an den beiden kommenden Sonntagen bis Abends 7 Uhr wird uns mitgetheilt, daß diese Erlaubniß vom Herrn Oberpräsidenten nicht allein für das Konditoreigewerbe, sondern für das ganze Handelsgewerbe im Polizeibezirk Posen ertheilt ist.

* **Verlängerte Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr.** In Rücksicht auf die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage, sowie darauf, daß der Neujahrstag 1894 auf einen Montag fällt, werden (nach dem „Ostd. L. A.") laut Verfügung der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg die am 23. und 30. d. M. gelösten Rückfahrkarten von mindestens dreitägiger Geltungsdauer zur Rückfahrt noch am 27. d. M. bezw. 2. Januar k. J. zugelassen.

p. **Oberst Callier †.** Der Administrator des „Dziennik Pozn.", Herr Callier, ein alter polnischer Veteran, ist gestern Abend, wie uns mitgetheilt, an den Folgen der Influenza gestorben. Herr Callier machte in der polnischen Revolutionsarmee im Jahre 1863 den Aufstand als Hauptmann mit und wurde schließlich Oberst.

* **Feuer.** Gestern Abend 10 Uhr explodirte im Hause Wallischei Nr. 70 in der I. Etage eine Petroleumlampe. Von in demselben Zimmer anwesenden Personen wurde das entstandene Feuer durch Ueberwerfen von Decken schnell erstickt und die inzwischen alarmirte Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit.

* **Neues Regulativ für Anwärter des niederen Forstdienstes.** Nachdem in Folge des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, vom 3. August 1893 die aktive Dienstzeit der Jäger der Klasse A der Regel nach von 4 auf 3 Jahre, die der Einjährig-Freiwilligen dieser Kategorie von 2 auf 1 Jahr herabgesetzt worden, ist eine Abänderung des bisher giltigen Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienste im Jägerkorps nothwendig geworden. Demzufolge hat der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten eine neue Redaktion der betreffenden Vorschriften mit dem Herrn Kriegsminister vereinbart und diese unterm 1. Oktober 1893 als neues Regulativ an Stelle des vorgedachten älteren erlassen, welches am 1. Oktober d. Js. in Kraft getreten ist. Dieses neue Regulativ kann sowohl bei den Herren Kreislandräthen wie bei den Herren Oberförstern des Bezirks eingesehen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 14. Dez. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria" ist heute Vormittag mit Hilfe von vier Schleppern ohne Schaden wieder flott geworden.

Wien, 14. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Der Antrag Herold auf Nichtgenehmigung des Ausnahmezustandes wurde mit 185 gegen 73 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Ausschusses, den Ausnahmezustand zur Kenntniß zu nehmen, mit 185 gegen 73 Stimmen angenommen. Ferner wurde der weitere Antrag Herold auf sofortige Aufhebung der Suspension der Geschworenengerichte mit 186 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Wien, 14. Dez. Nach Meldungen hiesiger Blätter wird der Abschluß des Meistbegünstigungsvertrags zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien bestimmt noch vor Ende dieses Jahres erwartet. Der „Neuen Freien Presse" zufolge wird der Vertrag lediglich die Meistbegünstigung gewähren und keine speziellen Tarifkonzessionen erhalten. Der Vertrag wird auf unbestimmte Zeit unter dem Vorhalte beiderseitiger Kündigung geschlossen.

Prag, 14. Dez. Die „Prag. Ztg." protestirt ebenfalls gegen die vorgestrige Rede des Abg. Gregr und führt aus, daß es kein böhmisches Volk geben würde, wenn nicht das weise und milde Geschlecht der Habsburger dasselbe mit mächtiger Hand beschützt hätte.

Rom, 14. Dez. Die auswärts verbreitete Nachricht von der Entsendung von 5 Regimentern Militär nach Sicilien wegen der dort ausgebrochenen Unruhen, beruht auf Irrthum. Die 5 Regimenter sollen vielmehr nur andere Truppenkörper ersetzen, deren dienstliche Verwendung mit dem 31. Dezember abläuft.

Petersburg, 14. Dez. Nach dem Ausweis über den auswärtigen Handel Rußlands betrug die Ausfuhr vom 1. Januar bis 1. November 1893 473 430 000 Rubel, gegen 377 736 000 im gleichen Zeitraum des Jahres 1892, die Einfuhr 350 970 000 Rubel gegen 308 032 000 Rubel im Vorjahre.

Paris, 14. Dez. Der Papst gab gegenüber der französischen Regierung durch Vermittelung des Nuntius anläßlich des am Sonnabend stattgehabten Attentats seinem Abscheu über dasselbe und seinem tiefen Mitgefühl mit den Opfern des Anschlags Ausdruck.

Paris, 14. Dez. Der Werth der Einfuhr Frankreichs betrug im November a. cr. 333 Millionen Frcs. gegen 292 Millionen gleichzeitig im Vorjahre, die Ausfuhr 255 Millionen Frcs. gegen 315 Millionen im Jahre 1892. — Wie verlautet, beabsichtigt der radikale Deputirte Vigne die Regierung wegen des Verbots von Hauptmanns „Einsame Menschen" zu interpelliren. — Die Minister des Innern und der Justiz haben an die Präfekten und General-Staatsanwälte Rundschreiben gerichtet, in denen sie dieselben auffordern, die Bestimmungen des Preßgesetzes über die Hinterlegung von Pflichtexemplaren sorgsam zu überwachen, die bezüglichen neuen Gesetze zur Anwendung zu bringen und die Polizeikommissare anzuweisen, den Versammlungen beizuwohnen und über gesetzwidrige Aeußerungen ein Protokoll aufzunehmen.

Brüssel, 14. Dez. [Kammer.] General Brialmont kündigte an, er werde demnächst die Ernennung einer Militär-Kommission beantragen, welche mit der Prüfung der Festungen und der Armee beauftragt werden soll. Ministerpräsident Beernaert erklärte Namens der Regierung, es sei nicht Aufgabe der jetzigen Kammer, sich über militärische Fragen zu äußern, wohl aber der zukünftigen, nach dem neuen Wahlgesetze gewählten Kammer.

London, 13. Dez. Die Vertreter der Grubenarbeiter und die Bergwerksbesitzer traten heute nach dem Uebereinkommen, welches auf der Schiedskonferenz unter dem Vorsitz Lord Roseberys getroffen war, zusammen. Da sie sich über die Wahl eines Vorsitzenden nicht einigen konnten, wurde beschlossen, daß der Präsident des Unterhauses gebeten werden solle, einen Vorsitzenden zu bezeichnen.

London, 13. Dez. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres blokirt das Kriegsschiff „Aquidaban" Rio de Janeiro. Der Seeverkehr ist gehemmt.

Belgrad, 14. Dez. Die Skupschtina hat beschlossen, sich anläßlich des Ablebens von Dokitsch bis zum 18. Dezember zu vertagen. Die Leiche Dokitschs trifft am 17. d. Mts. Nachmittags ein.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 15. Dezember, Morgens.

Der „Voss. Ztg." zufolge fordert die Nationalbank für Deutschland die Inhaber der griechischen Anleihe auf, zu einer Vereinigung zusammen zu treten, um ihre Interessen gegen diejenigen der griechischen Regierung zu vertreten.

Das römische Tribunal wurde wieder einmal der Schauplatz eines skandalösen Vorfalls. Das Gericht verhandelte heute eine Klage d'Alessios, des Herausgebers des Handelsblattes „Commercio Italiano", gegen den Chevalier Marincola, Geheimsekretärs des Handelsministers Grimaldi. d'Alessio hatte nämlich, als Marincola ihn nicht nur einen Revolverjournalisten der schlimmsten Sorte nannte, sondern auch mittheilte, daß seine Mutter und Schwester wegen Vatermordes im Gefängnisse säßen, denselben auf dem Korso durchgeprügelt. Als Marincola im Saale diese Worte wiederholte, stürzte d'Alessio sich auf seinen Gegner. Es entstand ein wirres Durcheinander von Richter, Advokaten und Publikum, bis endlich der Prätor d'Alessio verhaften und fortführen ließ.

Man meldet aus Rom: Im Walde von Grosseto wurde ein sterbender Brigant gefunden. Man vermuthet in ihm den berüchtigten Räuberhauptmann Ansinins, der seit Jahrzehnten den Schrecken der Campagna bildete.

Aus Petersburg wird gemeldet: Unweit der Station Sosnowka der Sarotowo-Eisenbahn stießen ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Vier Bahnbeamte und 7 Passagiere wurden getödtet, mehrere Personen verletzt.

Die Dubliner Polizei erhielt die Nachricht, daß ein Hauptcoup der Anarchisten bevorstände und läßt deshalb die Gefängnisse, Kasernen und die englische Staatsbank scharf bewachen.

Handel und Verkehr.

** **Posener 4proz. Pfandbriefe.** Die Prämie für die am 20. d. Mts. stattfindende Verloosung der Posener 4proz. Pfandbriefe der Serien I.—III. und V. beträgt 18 Pfg., und der Serien VI.—X. 6 Pfg. pro 100 Mk.

** **Berlin,** 14. Dez. Die Serbischen Spezial-Anlehenskassen vereinnahmten im Monat November 1 433 110,62 Frcs. Die Guthaben der Kassen betrugen insgesammt 5 601 109 Frcs., und zwar befinden sich hiervon in Berlin 3 903 154 Frcs., in Paris 1 259 537 Frcs., in Belgrad 438 418 Frcs.

** **Leipzig,** 14. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Dezember 3,42½ M., p. Januar 3,42½ M., p. Februar 3,45 M., per März 3,47½ M., per April 3,50 M., p. Mai 3,52½ M., per Juni 3,55 M., p. Juli 3,60 M., p. August 3,62½ M., p. Sept. 3,62½ M., pr. Okt. 3,62½ M., p. November 3,62½ M. — Umsatz 10 000 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
14. Nachm. 2	750,9	SW schwach	bedeckt	+ 6,5
14. Abends 9	753,7	W mäßig	bedeckt	+ 6,2
15. Morgs. 7	762,1	NW schwach	wolkig [1])	+ 2,0

[1]) Nebel.

Am 14. Dez. Wärme-Maximum + 6,8° Cels.
Am 14. " Wärme-Minimum + 1,0° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Dez. Morgens 0,90 Meter
" " 14. " Mittags 0,90 "
" " 15. " Morgens 0,98 "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 14. Dez. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg." berichtet: Die Erwartung wäre berechtigt gewesen und war auch vielfach gehegt worden, daß die gestern erfolgte Annahme des rumänischen Handelsvertrages dem heutigen Börsenverkehr eine größere Regsamkeit verleihen werde. Wenn diese Erwartung nicht nur nicht in Erfüllung ging, sondern die Stagnation vielleicht in noch schärferem Maße als in den letzten Tagen zum Ausdrucke kam, so muß wohl die Erklärung für diese Erscheinung in dem Umstande gefunden werden, daß das Decouvert in den letzten Wochen stark reduzirt worden ist und sich dagegen in Erwartung des Abschlusses der Handelsverträge ziemlich umfangreiche Hausseengagements gebildet haben. Neue Käufer aus den Reihen des Privatpublikums stellen sich nicht ein und Wien kann angesichts der dort herrschenden schwierigen Geldverhältnisse seine Kaufkraft auch nicht im bisherigen Umfange bethätigen. Unsere vorgestrigen Mittheilungen über die in Wien und Pest herrschende Geldknappheit werden auch von Wiener Blättern bestätigt. In der Effektenversorgung beschränkten sich die dortigen Banken lediglich auf Prolongation fälliger Posten auf einen Monat zu 6½ Proz. Die Schiebung anderweitiger Engagements mußte in der Coulisse vorgenommen werden, wobei ein Report von 7 bis 10 Proz. bewilligt werden mußte. Die verschiedenen österreichischen Blätter suchen diese Geldknappheit durch verschiedene Ursachen zu erklären, doch kommt auffallender Weise kein einziges zu der doch ziemlich naheliegenden Annahme, daß der Grund dafür in einer Ueberspekulation der Wiener und Pester Börsen zu suchen ist. Seit Jahresfrist unterhält die österreichische Spekulation große Haussepositionen in allen österreichischen Werthen, wozu ihr bisher das Geld vom Auslande, speziell von Deutschland, zur Verfügung gestellt wurde. Diese Engagements haben sich in der letzten Zeit noch erheblich vergrößert. In Wien und Pest hat die Spekulation sich auf die Lokal- und Industriewerthe geworfen, in Berlin hat sie Unsummen von Italienern, Mexikanern, Bankaktien, sowie Kohlen- und Eisenwerthen gekauft. Da aber vom Auslande das Geld nicht mehr so reichlich zur Disposition gestellt wird, schon aus dem Grunde, weil die Ueberanspannung der Kräfte in Wien zur größten Vorsicht mahnt, so kann das Auftreten einer Geldknappheit an den österreichischen Börsen kaum überraschend kommen. Diese gespannte Lage der österreichischen Börsen war es denn auch heute wieder, die der Anfangs leidlich festen Stimmung ein Ende machte. Die Versuche, zu realisiren, die Wien machte, brachten die Course sofort in weichende Richtung und da auch Mexikaner wieder eine matte Tendenz bekundeten, so gewann der Verkehr schließlich ein recht unfreundliches Gepräge, dem sich nur wenige Gebiete entziehen konnten.

Breslau, 14. Dez. (Schlußkurse.) Unbelebt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,30, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,25, Konsol. Türken 22,50, Türk. Loose —,—, 4proz. ung. Goldrente 94,80, Bresl. Diskontobank 97,00, Breslauer Wechslerbank 94,50, Kreditaktien 207,40, Schles. Bankverein 113,75, Donnersmarckhütte 94,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 127,00, Oberschles. Eisenbahn 48,65, Oberschles. Portland-Zement 81,50, Schles. Zement 133,75, Oppeln. Zement 98,00, Kramsta 125,25, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 107,80, Verein. Oelfabr. 86,50, Oesterreich. Banknoten 162,80, Russ. Banknoten 215,40, Giesel Cement 83,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 118,00

Frankfurt a. M., 14. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 277⅜, Franzosen 249, Lombarden 88⅛,

Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 150,40, Diskonto-Kommandit 71,30, Dresdner Bank 31,40, Berliner Handelsgesellschaft 129,00 Bochumer Gußstahl 114,00, Dortmunder Union [illegible]-Pr. —,—, Gelsenkirchen 141,80, Harpener Bergwerk 131,30, Hibernia 109,80, Laurahütte 107,40, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 87,70, Schweizer Centralbahn 115,80, Schweizer Nordostbahn 101,90, Schweizer Union 76,10, Italienische Meridionaux 109,50 Schweizer Simplonbahn [illegible]0,90, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 64,90 Italiener 81,30. Ruhig.

Hamburg, 14. Dez. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 277,25, Lombarden 211,50, Diskonto-Kommandit 170,85, Russische Noten 214,75, Nordd. Lloyd —,—, Italiener 81,60, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt 98,70, Dresdner Bank —,—, Dortmunder —,—, Dynamit Trust —. Still.

London, 14. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98⅛, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 82⅛, Lombarden 9¼, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100¼, konv. Türken 22½, österr. Silberr. — österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 95, 4prozent. Spanier 63, 3½proz. Egypter 97, 4proz. unific. Egypter 100⅞, 4½ proz. Tribut-Anl. 100¼, 6proz. Mexikaner 66¼, Ottomanbank 13⅜, Canada Pacific 76⅞, De Beers neue 16⅝, Rio Tinto 15¼, 4proz. Rupees 65¼, 6proz. fund. arg. A. 71, 5proz. Arg. Goldanleihe 67, 4½proz. äuß. do. 41, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 30, do. 87er Monopol-Anleihe 31, 4proz. 89er Griechen 25½, Brasil. 89er Anl. 58¼, Platzdiskont 2½, Silber 32.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,62, Wien 12,66, Paris 25,39, Petersburg 24⅞.

Paris, 14. Dez. (Schlußkurse.) Matt.

3proz. amortis. Rente 98,80, 3prozent. Rente 99,00, Italien. 5proz. Rente 82,57½, 4proz. ungar. Goldrente 95,68, III. Orient-Anleihe 68,80½, 4proz. Russen 1889 99,40, 4prozent. unif. Egypter 102,00 4proz. span. ä. Anleihe 63⅛, konv. Türken 22,70 Türken-Loose 92,50 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 465,00, Franzosen 641,25, Lombarden 232,50, Banque Ottomane 595,00, Banque de Paris 646,00, Banq. d'Escomte 6[illegible],00, Rio Tinto-A. 386,25, Suezkanal-A. 2712,00, Cred. Lyonn. 772,00, B. de France 4155,00, Tab. Ottom. 406,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 7/16, Londoner Wechsel k. 25,17, Chéq. a. London 25,19, Wechsel Amsterdam k. 207,18, do. Wien kl. 199,75, do. Madrid k. 410,00, Meridional-A. 547,00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 117,62, Portugiesen 19,93, Portug. Tabaks-Obligat. 322,00, 3proz. Russen 82,90, Privatdiskont 2 5/16.

Petersburg, 14. Dez. Wechsel auf London 94,55, Wechsel auf Berlin 46,27½, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,47½, Russ. II. Orientanleihe 102½, do. III. Orientanleihe 103½ do. Bank für auswärt. Handel 315 Petersburger Diskonto-Bank 485,00, Warschauer Diskonto-Bank 372,00, Petersb. internat. Bank 505, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 155½, Gr. Russ. Eisenbahnen 275½, Russ. Südwestbahn-Aktien 115, Privatdiskont 5. Wetter: Schnee.

Buenos-Ayres, 13. Dez. Goldagio 225,00.

Bremen, 14. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middling, loko 40½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. 40 Pf., p. Jan. 40 Pf., p. Febr. 40¼ Pf., p. März 40½ Pf., p. April 40¾ Pf., p. Mai 41 Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer — Pfg., Wilcox — Pfg., Choice Grocery — Pf., Armour shield 46½ Pf., Cudahy — Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 40 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middl. Novbr.-Abladung 42, Dezember-Jan.-Abladung 38½.

Wolle. Umsatz: 230 Ballen.

Tabak. Umsatz: 24 Fässer Maryland, 95 Packen Havannah.

Hamburg, 14 Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dez. 12,22½, p. März 12,55, per Mai 12,67½, per Sept. 12,67½. Ruhig.

Hamburg, 14. Dez. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Dezember 82¼, per März 81¼, per Mai 79¼, Sept. 76¾. Behauptet.

Paris, 14. Dez. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 34,25 à 34,50. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dez. 36,50, Januar 36,62½, per Jan.-April 36,75, per März-Juni 36,87½.

Paris, 14. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 20,50, p. Januar 20,60, per Januar-April 20,80, p. März-Juni 21,10. — Roggen ruhig, per Dezbr. 14,60, per März-Juni 14,90. — Mehl behauptet, per Dezember 43,40, per Januar 43,40, per Jan.-April 43,70, per März-Juni 44,20. — Rüböl ruhig, per Dezember 52,50, per Januar 52,75, per Januar-April 53,25, per März-Juni 53,50. — Spiritus träge, per Dezember 35,25, per Jan. 35,50, per Jan.-April 36,25, p. Mai-August 37,25. — Wetter: Milde.

Havre, 14. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 102,75, per März 100,25, p. Mai 98,75. Ruhig.

Havre, 14. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Antwerpen, 14. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11¾ bez. 11⅞ Br., per Dez. 11¾ bez. u. Br., Jan. 11⅞ Br., per Jan.-März 11⅞ Br. Fest.

Antwerpen, 14. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Amsterdam, 14. Dez. Getreidemarkt. Weizen per p. März 156, per Mai 157. Roggen per März 112, per Mai 111. Rüböl pr. Dez. —.

Amsterdam, 14 Dez. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 14 Dez. Bancazinn 48.

London, 14 Dez. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regnerisch.

London, 14. Dez. Chili-Kupfer 43 5/16, p. 3 Monat 43 13/16.

Glasgow, 14. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 sh. — d.

Liverpool, 14. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 14 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. — Fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 4 7/32 Käuferpreis, Januar-Februar 4 7/32 do., Februar-März 4 15/64 do., März-April 4 17/64 Werth, April-Mai 4 9/32 Käuferpreis, Mai-Juni 4 5/16 do., Juni-Juli 4 11/32 Verkäuferpreis, Juli-August 4⅜ d. do.

Liverpool, 14. Dez. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4, do. low middling 4 1/16, Amerikaner middl. 4 3/16, do. good middling 4 5/16, do. middling fair 4 7/16, Pernam fair 4⅜, do. good fair 4⅝, Ceara fair 4⅜, do. good fair 4 9/16, Egyptian brown fair 4 15/16, do. do. good fair 5, do. do. good 5⅜, Peru rough fair —, do. do. good fair 5 15/16, do. do. good 6 1/16, do. do. fine 6 7/16, do. moder. rough fair 4¾, do. do. good fair 5 1/16, good 5 7/16, do. smooth fair 4 7/16, do. do. good fair 4 9/16, M. G. Broach good 4, do. fine 4⅜, Dhollerah good 3¾, do. fully good 3⅞, fine 4⅛, Oomra good 3 13/16, do. fully good 3 15/16, do. fine 4⅛, Scinde good fair —, do. good 3⅝, Bengal fully good 3 13/16, do. fine 4.

Newyork, 13 Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 15/16, do. in New-Orleans 7 1/16. Petroleum fest, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifikates, per Jan. 78½. Schmalz Western steam 8,70, do. Rohe u. Brothers 8,95. Mais p. Dezbr. 44⅝, p. Jan. 44¼, p. Mai 46, do. Rother Winterweizen 68⅜, do. Weizen p. Dezbr. 67½, do. Weizen p. Januar 68⅛, do. Weizen per März 70½, do. Weizen p. Mai 72¾. — Getreidefracht nach Liverpool 3⅛. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18⅛, do. Rio Nr. 7 p. Januar 16,72. do. Rio Nr. 7 p. März 16,15. — Mehl Spring clears 2,30 — Zucker 2⅝. — Kupfer loko 10,50.

Chicago, 13. Dez. Weizen per Dezember 61⅜, per Mai 67⅞. Mais per Dezember 35½. — Speck short clear nom. Pork per Dezember 12,55.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 15. Dez. Wetter: Schön.

Newyork, 14. Dez. Weizen per Dez. 66½ C., per Jan. 67½ C.

Hamburg, 14. Dez. Salpeter loko 8,57½, Februar-März 8,70. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 14. Dezember.

Wind: SW., früh + 5 Gr. Reaum., 752 Mm. — Wetter: Feucht, milde.

Die gestern in zweiter Lesung erfolgte Annahme des rumänischen Handelsvertrages hat, da die Majorität nur schwach war, die bezüglich der Chancen des russischen Vertrages entstandenen Zweifel doch nicht ganz wieder zerstreuen können, und namentlich zeigte sich in Folge dessen für Hafer auf Spätlieferung einiger Deckungsbegehr, der eine geringe Preisbesserung zur Folge hatte; auch für Roggen war die Tendenz eher etwas fester, als gestern zum Schluß, wenn auch die Preise nur behauptet geblieben sind; dagegen fand Weizen gar keine Beachtung und notirt sogar nominell eine Kleinigkeit schlechter. — Gek.: Roggen 300 To.

Hafer auf laufenden Monat gab anfangs in Folge von Realisationen weiter nach, schloß dann aber etwas befestigt.

Roggenmehl blieb fast geschäftslos.

Rüböl und Spiritus haben sich bei geringem Verkehr etwas erholt. Gek. 60 000 Liter.

Weizen loco 136—149 M. nach Qualität gefordert, Dezember 142,25 M. bez., April 148,50 M. bez., Mai 149,00 M. bez., Juni 150,50 M. bez., Juli 152,00 M. bez.

Roggen loco 123—127 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 125,50—126,00 M. ab Bahn bez., Dezember 125,25 bis 125,50 M. bez., Mai 128,75—129,00 M. bez.

Mais loko 113—123 M. nach Qualität gef., Dezember 113,00 Mark nom., Mai 108,75 M. nom., Juni 109,50 M. nom., Juli 110 M. nom., September 111 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 118—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 143—182 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 144—163 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 146—163 M., do. schlesischer 145—161 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 167—174 M. ab Bahn bez., Dezember 152,25—152,00 bis 152,75 M. bez., Mai 139,25—140,25—139,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 166—200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 142—156 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., Dezember 16,10 M. bez., Januar 16,20 M. bez., Febr. 16,40 M. bez., Mai 16,80 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46,0 M. bez., Dezbr. 46,4 M. bez., April-Mai 46,8—46,7 M. bez., Mai 47—46,9 M. bez.

Petroleum loko 19,70 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,7 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,2 M. bez., Dez. 30,6—30,8 M. bez., Jan. 35,6—35,8 M. bez., April 36,7—37—36,9 M. bez., Mai 36,8—37,2—37,1 M. bez., Juni 37,2—37,6—37,5 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 15,40 M. Br.

Kartoffelmehl Dezember 15,40 M. Br.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 125,50 M. per 1000 Kilogramm, für Mais auf 113,00 M. per 1000 Kilogr., für Spiritus 70er auf 30,70 M. per 10 000 Liter-Prozent. (R.-B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 14. Dec.

Amsterdam	5	8 T.	168,85 bz
London	3	8 T.	20,34 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 bzB.
Wien	5	8 T.	162,90 bz
Petersburg	5	3W.	212,75 bz
Warschau	5	8 T.	213,60 bz

In Berl. 5. Lomb. 5½ u. 6. Privatd. 4½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	16,17 G.
Gold-Dollars	4,16 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 G.
Oestr. Noten 100 fl.	162,90 bz
Russ. Noten 100 R.	214,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 B.
do. do.	3½	99,90 bz
do. do.	3	85,50 G.
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bzB.
do. do.	3½	100,00 bzB.
do. do.	3	85,60 B.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,10 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	97,75 bz
do. do. neue	3½	97,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,60 bzG.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,30 bz
do.	4½	107,40 bz
do.	4	104,30 bz
do.	3½	98,75 bz
Ctrl. Ldsch	4	102,50 bz
do. do.	3½	96,90 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,30 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,00 bzG.
Pommer.	3½	96,90 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,70 B.
do.	3½	96,30 bzB.
Schls. altl.	3½	97,00 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,10 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	97,10 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	96,50 bzB.
do. neu I. II.	3½	96,50 bzB.
Renten: Pommer.	4	102,90 B.
Posensch.	4	102,90 B.
Preuss.	4	103,30 bz
Schles.	4	102,80 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,70 G.
Bayer. Anleihe	4	106,25 G.
Brem. A. 1892	3½	96,75 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	84,30 bz
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do Staats-Rnt.	3	86,20 B.
Prss. Präm-Anl	3½	118,90 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	390,00 bz
Bd. Präm.-Anl.	4	135,00 G.
Bayer. Pr.-Anl.	4	141,40 B.

Brnsch. 20 T.L.	—	102,80 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,00 bzG.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,90 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,00 bz
Oldenb. Loose	3	128,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	49,40 bzG.
do. 1888	5	49,75 bzG.
Bukar. Stadt-A.	5	94,60 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	
Chines. Anl.	5½	104,10 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,75 bz
Griech. Gold-A	5	29,00 bzG.
do. cons. Gold	4	25,80 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	27,90 G.
Italien. Rente	5	81,70 B.
Kopenh. St.-A.	3½	92,90 G.
Lissab. St. A. I. II	4	51,25 G.
Mexikan. Anl.	6	66,40 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,80 bzG.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,30 bzG.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,10 bz
do. 250 Fl. 54.	4	145,40 bz
do. Kr 100 (58)	—	324,50 bz
do. 1860er L.	5	144,40 G.
do. 1864er L.	—	321,00 B.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,00 G.
do. do.	4½	65,40 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,90 bz
Port. A 88—89	—	26,60 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	102,00 bzB.
Röm. Stadt-A.	4	81,25 bzG.
do. II. III. VI.	4	75,00 bzG.
Rum. Staats-A.	4	82,20 bzG.
do. Rente 90	4	82,20 bzG.
do. do. fund.	5	102,40 bz
do. do. amort.	5	95,00 bzG.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,40 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	100,10 bz
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,70 bzB.
III. Orient 1879	5	69,00 B.
Nikolai-Obl.	4	99,10 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	163,30 G.
do. 1866	5	148,00 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,70 bzG.
do. neue	4½	102,70 bzG.
Schwedische	3½	96,20 B.
Schw. d. 1890	3½	96,20 B.
do. 1883	4½	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,20 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	70,90 bzG.
do. neue 85	5	71,00 bzG.
Stockh. Pf. 85.	4½	
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	62,40 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	98,90 bz
Trk. 400 Frc.-L	—	87,90 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,70 bzB.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	100,75 bzG.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	256,00 bzG.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,50 bzG.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	57,90 bz
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	191,00 bz
Crefelder	4	72,00 bz
Crefld-Uerdng	2	90,50 bzG.
Dortm.-Ensch.	4¼	104,25 bz
Eutin. Lübeck	1¼	39,10 bz
Frnkf.-Güterb.	1	58,00 B.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,50 bzG.
Lübeck-Büch.	6	133,40 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	108,50 bzG.
Marnb.-Mlawk.	½	69,20 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,70 bzB.
Ostpr. Südb.	0	69,25 bz
Saalbahn	0	21,40 G.
Stargrd-Posen	4½	102,10 bz
Weimar-Gera	—	10,10 bzG.
Werrabahn	0,85	46,80 G.
Albrechtsbahn	—	
Aussig-Teplitz	20	587,00 G.
Böhm. Nordb.	5	181,00 bz
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	92,25 bz
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	72,00 bzG.
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	103,60 bzG.
Graz-Köflsch.	6½	120,00 G.
Kaschau-Od	4	
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	6½	126,25 bzG.
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	97,60 G.
do. Nordw.	5	103,25 G.
do. Lit. B. Elb.	5¼	
Raab-Oedenb.	½	25,30 bz
Reichenb.-P	—	93,50 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	43,40 bz
Tamin-Land	0	1,60 bz
Ungar.-Galiz.	5	98,00 G.
Balt. Eisenb.	3	63,10 bz
Donetzbahn	5	110,10 bzG.
Ivang. Domb.	5	108,25 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	70,25 bzG.
Russ. Staatsb.	6,56	146,10 bzG.
do. Südwest.	5,45	75,40 bz

Wrsch.-Teres.	5	105,40 bz
Wrsch.-Wien.	11¼	218,90 bz
Weichselbahn	5	71,75 bz
Amst.-Rotterd	1½	92,75 bz
Gotthardbahn	6½	150,10 bz
Ital. Mittelm.	5	88,20 bzB.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	110,20 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	25,50 bzG.
Lux. Pr. Henri	2,7	55,20 bz
Schweiz. Centr	4	115,60 bz
do. Nordost	5	102,10 bz
do. Unionb.	2⅖	76,78 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	49,80 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	111,75 bz
Bresl.-Warsch	1 3/20	48,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,10 bz
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,75 bz
Prignitz	4½	106,75 bz
Szatma-Nag.	6	82,50 G.
Dortm.-Gron.	4½	113,50 G.
Marienb Mlawk	5	109,00 bz
Mecklb. Südb.	—	48,80 bzG.
Ostpr. Südb.	2	105,10 bz
Saalbahn	3½	92,25 G.
Weimar-Gera	3⅔	84,00 bzG.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	104,00 G.
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,30 bzB.
Oberschl.	3½	98,50 bz[illegible]
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,25 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	100,60 G.
Dux-Bodenb. I.		
Dux-Prag G-Pr	4	99,30 G.
do. 1891	4	99,30 G.
Franz.-Josefb.	4	93,10 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,10 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,00 G.
Kronp Rudolfb.	4	92,00 bz
do. Salzkammg	4	100,20 B.
Lmb Czern. stfr	4	91,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	84,40 G.
do. Staats-I. II.	5	107,50 bzG.
do. Gold-Prio.	4	100,20 G.
do. Lokalbahn	4½	95,50 G.
do. Nordwestb.	5	103,40 G.
do. NdwB. G-Pr	5	107,25 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,00 B
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	61,30 bzG.
do. Obligation.	5	103,50 bzB.
do. Gold-Prior.	4	96,40 bzB.

Baltische gar.	5	100,70 G.
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,50 bz
Kozlow-Wor. g.	4	94,10 bzG.
do. 1889	4	94,30 bzB.
do. Chark. As. (O)	4	94,30 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,30 bz
Kursk-Kiew conv	4	95,00 bz
Losowo-Sebast.	5	100,50 bzB.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	90,50 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,10 bz
do. Smolensk g.	5	103,40 bzB.
Orel-Griasy conv	4	94,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,75 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	103,40 bzG.
Rybinsk-Bolog.	5	95,50 bzG.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	98,10 bz
Transkaukas. g.	3	82,20 bz
Warsch.-Ter. g.	5	103,75 bz
Warsch.-Wienn.	4	100,70 bzG.
Wladikawk. O. g.	4	97,80 bz
Zarskoe-Selo	5	91,25 bzG.
Anatol. Gold-Obl	5	89,00 bzG.
Gotthardbahnov.	4	103,10 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,75 B.
Süd-Ital. Bahn	3	54,00 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,90 bz
do. Lit. B.	5	67,00 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,80 bz
Northern Pacific	6	105,50 bzG.
San Louis-Franc.	6	93,50 bzG.
Southern Pacific	6	106,30 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,75 G.
do. do. II.	3½	105,40 bz
do. do. III. abg.	3½	98,60 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,60 G.
do. do. V. abg.	3½	95,10 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	102,00 bzG.
do. do.	3½	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bzG.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,40 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,25 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	106,50 B.
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,10 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,10 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	102,80 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,80 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Sor. (rz. 100)	4	102,60 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,80 bzG.
do. do. do.	3½	95,00 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,80 B.
do. do. (rz. 100)	3½	93,60 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr. do. do. (rz. 110)	4½	105,25 G.
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bzG.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	66,00 bzG.
Berl. Cassenver.	4½	128,80 B.
do. Handelsges.	6	129,00 bz
do. Maklerver.		120,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	100,00 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	128,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	97,10 G.
do. Wechslerbk.	4½	94,50 B.
Danz. Privatbank	7⅓	136,25 G.
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	152,40 bz
do. Genossensch	4⅚	112,10 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,10 G.
Disc.-Command.	6	171,80 bz
Dresdener Bank	7	131,70 G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,75 bzG.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,10 G.
Leipziger Credit	8½	174,00 bzG.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G.
Maklerbank	5	107,80 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	112,00 bzB.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	93,75 bzB.
Nationalbk. f. D.	5	105,00 bzG.
Nordd. Grd.-Crd.	1	91,50 G.
Oester. Credit-A.	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	114,10 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,30 B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,10 G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,00 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	102,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	223,00 G.
do. Leihhaus	6	92,60 G.
Reichsbank	6,38	154,00 bz
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	113,80 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8½	139,60 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	145,25 bzB.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅘	986,00 bzG.
Bauges. City St.-Pr.	0	
Bauges. Dtsche. Bau	3	76,00 G.
Bauges. Hann.-St. P.	3½	65,25 bzG.
Bauges. Humb.	5½	125,50 B.
Moabit	8	138,00 G.
Passage	3½	64,30 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	8½	155,50 bzG.
Berl. Lagerhof	—	79,50 bz
do. do. St.-Pr.	9	120,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	43,40 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	55,60 bzG.
Schultheiss-Br.	15	230,00 bzG.
Bresl. Oelw.	4½	86,25 bzG.
do. Sprit-A.-G.	7	105,00 B.
Deutsche Asph.	5	76,25 G.
Dynamit Trust.	10	126,40 bzG.
Erdmannsd. Sp.	5½	92,75 bzG.
Fraust. Zucker	0	106,75 G.
Glauz. Zucker	12	108,50 B.
Gummi Har Wien	25	275,00 bzB.
do. Schwanitz	12½	181,00 G.
do. Voigt Winde	8	130,00 bzG.
do. Volpl. Schldt.	4	89,25 G.
Hommoor Cem.	6	103,00 bzG.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zucker	2½	103,00 bzG.
Löwe & Co.	18	253,00 G.
Bresl. Linke	10	145,00 G.
do. Hofmann	10	133,00 bzB.
Germ. Vrz.-Akt.	—	64,00 G.
Görlitz ov.	7	115,25 G.
Görl. Lüdr.	9	134,10 G.
Grusonwerk	—	
H. Pauksch	2	55,00 G.
Schwarzkopff	15	222,00 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,50 G.
Sudenburg	14	178,00 G.
O.-Schl. Cham.	—	54,75 G.
do. Portl.-Cem.	1½	81,30 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	98,20 B.
do. (Giesel)	2	84,30 G.
G. Berl. Pferdeb.	12½	237,90 bzG.
Hamb. Pferdeb.	0	94,10 bz
Potsd. ov. Pferdb.	5	89,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	3	71,00 bzG.
Schles. Cement.	7½	133,40 bz
Stett. Bred. Cem.	2	79,50 bz
do. Chamott.	15	194,80 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	112,75 bzB.
Berzelius.	10	122,25 G.
Bismarkhütte	8	144,00 G.
Boch. Gusst.-F.	3½	118,30 bzG.
Donnersmarck.	—	91,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	26,60 G.
Gelsenkirchen	9	141,50 bzG.
Hibernia	5½	109,75 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	26,50 bzG.
Inowracl. Salz	1	40,00 bzG.
König u. Laura	3	106,60 bz
Lauchham. ov.	4½	68,00 bz
Louis. Tief. St.-P.	—	57,00 bzB.
Oberschl. Bed.	½	48,10 bzG.
do. Eisen-Ind.	4½	99,25 bzG.
Redenh. St.-Pr.	—	9,00 B.
Riebeck. Mont.	11	159,50 bzbz
Schles. Kohlw.	0	23,10 G.
do. Zinkhütte	15	181,80 bzG.
do. do. St.-Pr.	15	182,00 bzG.
Stolb. Zink-H.	1	30,00 bzG.
do. St.-Pr.	6	102,10 G.
Tarnowitz ov.	0	53,50 bzG.
do. do. St.-Pr.	0	16,00 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.